



Beatrix Zurek
Gesundheitsreferentin

- I. Über die
BA-Geschäftsstelle Nord
An den Vorsitzenden des Bezirksausschusses
- 10 - Moosach
Herrn Wolfgang Kuhn

Hebammenversorgung in Moosach

BA-Antrag-Nr. 20-26 / B 03326 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 10 - Moosach - vom 22.11.2021

Sehr geehrter Herr Kuhn, sehr geehrte Damen und Herren,

der o.g. Antrag wurde uns vom Direktorium mit der Bitte um weitere Bearbeitung zugeleitet; er bezieht sich auf ein Geschäft der laufenden Verwaltung i. S. d. Art. 37 Abs. 1 Satz 1 GO und § 12 Abs. 3 Bezirksausschuss-Satzung.

Mit diesem Antrag fordert der BA10, dass die Landeshauptstadt München darlegt, wie es um die Hebammenversorgung in Moosach steht und wie viele Hebammen in Moosach, vor allem in der häuslichen Nachsorge, aktiv sind. Um eine Nennung der Absolutzahlen im Vergleich zu anderen Stadtvierteln und des Anlegens eines Vergleichsmaßstabs wurde gebeten. In der Begründung wird unter anderem ausgeführt, dass Frauen heute nach der Entbindung oft nur kurz im Krankenhaus bleiben und einige ambulant entbinden. Dadurch entfalle die vielfältige Unterstützung durch Fachpersonal in den ersten Tagen mit dem Neugeborenen auf der Wochenbettstation im Krankenhaus. Nachsorgehebammen würden oftmals diese Aufgabe übernehmen und die Frauen mit ihren Neugeborenen zu Hause besuchen. Neben der Betreuung der Wöchnerin und des Neugeborenen, ermögliche der Hausbesuch einen indirekten Einblick in die Familiensituation – Probleme und Spannungen könnten so wahrgenommen und angesprochen werden.

Die Verfügbarkeit von Nachsorgehebammen sinke jedoch stetig. Oftmals müsse die Suche nach einer Nachsorgehebamme schon in den ersten Schwangerschaftswochen beginnen – ohne Garantie auf Erfolg. Frauen, die sich dieser Problematik nicht bewusst seien, wie z.B. Erstgebärende oder Frauen mit Migrationshintergrund, bleibe die individuelle Betreuung häufig versagt. Sie müssen die Nachsorge des Neugeborenen selbst übernehmen und Ansprechpartner*innen bei Problemen aktiv suchen.

Zu diesem Antrag kann ich Ihnen Folgendes mitteilen: Zunächst bedanke ich mich für die gewährten Fristverlängerungen. Wir haben Ihre Anfrage zum Anlass genommen, eine Befragung aller beim Gesundheitsreferat (GSR) für München gemeldeten freiberuflichen Hebammen durchzuführen. Die Befragung erforderte umfangreiche Vor- und Nachbereitungen und war erst im Juli 2022 abgeschlossen. Zusätzlich haben wir den Bayrischen Landeshebammenverband (BLHV), die Hebammenvermittlungszentrale HebaVaria e.V. und Akteur*innen aus Moosach in die Untersuchung der Versorgungssituation im Stadtbezirk 10 miteinbezogen.

Die angespannte Hebammensituation in München ist dem GSR seit Langem bekannt, und es versucht, mit vielfältigen Leistungen, die Rahmenbedingungen für Hebammen und die Angebotsstruktur zu verbessern. Die Leistungen von Hebammen sind sehr vielfältig. Die häusliche Nachsorge, insbesondere die Betreuung im frühen Wochenbett, ist ein zentraler Aspekt davon. Aus verschiedenen Gründen finden Schwangere nach wie vor nur mit viel Mühe Hebammen für die häusliche Nachsorge. Eine der wichtigsten Ursachen für die Engpässe sind ansteigende Geburtenzahlen in und um München. Während im Jahr 2015 21.583 Kinder in München geboren wurden (davon 17.143 mit Wohnsitz in München), waren es 2021 bereits 24.089 (davon 18.330 mit Wohnsitz in München). Die Geburtenzahlen, die sich zuvor bereits auf einem hohen Niveau eingependelt hatten, machten besonders im Jahr 2021 nochmals einen Sprung nach oben. Im Vergleich zum Vorjahr verzeichnete die Landeshauptstadt München einen Anstieg der Geburtenzahlen um 3,84 Prozent und lag damit über dem bundesweiten Anstieg von 2,66 Prozent.¹ Gleichzeitig haben viele Hebammen ihre Tätigkeit aus verschiedenen Gründen reduziert oder aufgegeben. Viele Frauen unterschätzen den Hebammenmangel in München oder kümmern sich aus Unwissenheit zu spät. Manchmal fehlt auch das Wissen, dass die Hebammenversorgung eine Leistung der gesetzlichen Krankenversicherung ist.

In Deutschland werden berufstätige Hebammen nicht systematisch erfasst. Gemäß § 8 Abs. 1 Nr. 1 Bayerische Berufsordnung für Hebammen und Entbindungspfleger (BayHeBO) in Verbindung mit Art. 10 Abs. 3 Gesetz über den Öffentlichen Gesundheitsdienst (GDG) sind jedoch alle freiberuflich tätigen Hebammen gegenüber dem für den Ort der Niederlassung zuständigen Gesundheitsamt anzeigepflichtig. Laut diesen Meldungen steigt die Anzahl der in München freiberuflich tätigen Hebammen seit Jahren an (z. B. von 371 Hebammen im Jahr

1 Vgl. milupa Geburtenliste 2015 bzw. 2021, Statistisches Amt München.

2017 bis auf 484 Hebammen im Jahr 2021). Um zu evaluieren, welche Versorgungskapazitäten mit den Meldungen verbunden sind, hat das GSR eine Befragung aller in München freiberuflich gemeldeten Hebammen durchgeführt. Die Ergebnisse bestätigen erneut den Mangel an Hebammenkapazitäten in München und zeigen wiederholt, dass die Münchner Stadtbezirke unterschiedlich stark davon betroffen sind.

Ergebnisse der Hebammenbefragung:

Die Befragung wurde von Januar bis Juli 2022 durchgeführt. Von 484 am 31.12.2021 beim GSR gemeldeten Hebammen haben 170 den Fragebogen mündlich oder schriftlich beantwortet (Rücklauf: 35 %). Von diesen gaben 28 an, nicht mehr im Stadtgebiet München tätig zu sein und entfielen somit für die weitere Erhebung.

Daraus ergibt sich die Anzahl von **n = 142 Hebammen** aus dem Stadtgebiet München, die für die Analyse zur Verfügung standen. Die folgende Auswertung bezieht sich ausschließlich auf diese 142 Hebammen. Zudem haben nicht alle Hebammen zu allen Fragen Angaben gemacht (n-Wert schwankt), so dass weitere Verzerrungen bei der Auswertung der einzelnen Fragen entstanden:

- 121 Hebammen gaben an, in der häuslichen Nachsorge (Wochenbettbetreuung) im Stadtgebiet München tätig zu sein (n = 140: 86,4 %).
- Die meisten Hebammen versorgen mehrere Stadtteile. Am häufigsten wurde von den Hebammen angegeben, zwei bis drei Stadtteile anzufahren (n = 124: 42,8 %).
- Viele Hebammen arbeiten in Teilzeit. Nur 21 Hebammen gaben an, ihrer Tätigkeit 40 Wochenstunden oder mehr nachzugehen (n = 132: 15,9 %).
- 125 Hebammen gaben an, dass sie aufgrund von hoher Auslastung Schwangere ablehnen müssen (n = 133: 94 %), mit einem Mittelwert von 20,4 Absagen pro Monat.
- 34 Hebammen gaben an, dass sie in „nächster Zeit planen, ihre freiberufliche Tätigkeit aufzugeben“ (n = 137: 24,8 %). Häufig angeführte Gründe waren chronische Überlastung und die unzureichende Vergütung der Leistungen, die ein Leben in München ohne zusätzliche Einnahmen oder Unterstützung unmöglich machen. Seltener wurde auch die einrichtungsbezogene Nachweispflicht (Corona) angegeben.

Die Ergebnisse lassen sich nicht verlässlich auf die Gesamtheit der kontaktierten Hebammen übertragen. Aufgrund der Rücklaufquote von nur 35 % ist zu vermuten, dass den Stadtbezirken mehr Hebammen zur Verfügung stehen. Dennoch ergibt die Befragung wichtige Anhaltspunkte für die Einschätzung der aktuellen Versorgungssituation. Zentrale Ergebnisse sind aus Sicht des GSR die Bestätigung der nach wie vor angespannten Versorgungssituation, die ungleiche Verteilung der zur Verfügung stehenden Versorgungskapazitäten auf die Münchner Stadtbezirke sowie die Überlastungssituation der an der Versorgung mitwirkenden Hebammen und das damit verbundene Risiko der vorzeitigen Berufsaufgabe. Auch die Rückmeldungen der Hebammenvermittlungszentrale HebaVaria e.V. weisen in diese Richtung.

HebaVaria e.V. wird in den Stadtbezirken unterschiedlich stark angefragt. Die meisten Anfragen an HebaVaria e.V. kamen im Jahr 2021 aus dem Stadtbezirk 11 (Milbertshofen-Am Hart) und damit aus dem Münchner Norden.

Ergebnisse für den Stadtbezirk Moosach :

Auf Basis der 142 ausgewerteten Fragebögen lassen sich nur bedingt verlässliche Aussagen für den Stadtbezirk Moosach ableiten. Aus der Befragung geht hervor, dass in diesem Stadtbezirk derzeit 15 Hebammen eine häusliche Nachsorge anbieten. Aus der Anzahl der Hebammen kann nicht auf die tatsächlich verfügbare Stundenzahl in der Nachsorge geschlossen werden. Als Vergleichswerte können der Stadtteil mit der höchsten Anzahl der in der häuslichen Nachsorge tätigen Hebammen (23 Hebammen) und der Stadtteil mit der niedrigsten Anzahl der in der häuslichen Nachsorge tätigen Hebammen (acht Hebammen) genannt werden. Demnach liegt der Stadtbezirk Moosach im Mittelfeld. Unter Berücksichtigung der Rücklaufquote von nur 35 % muss jedoch davon ausgegangen werden, dass dem Stadtbezirk mehr als 15 Hebammen zur Verfügung stehen.

Auch stehen im Stadtteil Initiativen und Vereine zur Verfügung, die junge Eltern mit unterschiedlichen Angeboten unterstützen, z.B. ist der Müttertreff e.V. in Moosach (www.muettertreff.de) eine wichtige Anlaufstelle zur Unterstützung während und direkt nach einer Schwangerschaft. Über die Hebammenvermittlungszentrale HebaVaria e.V. ist es dem GSR zudem gelungen, ein zusätzliches Angebot im Stadtgebiet zu schaffen, um Schwangere nach der Geburt zu unterstützen. HebaVaria e.V. unterstützt Frauen im Wochenbett, die keine Hebamme gefunden haben, indem sie einen aufsuchenden Hausbesuchsdienst für Frauen nach der Geburt organisieren, die bis zur 34. Schwangerschaftswoche noch keine eigene Hebamme gefunden haben. Im Jahr 2021 wurde auf diese Weise für 1.384 Familien eine Form der Betreuung vermittelt. 5 % der Frauen, an die eine Wochenbettbetreuung vermittelt wurden, waren im Stadtbezirk Moosach gemeldet. HebaVaria e.V. wird aus Mitteln der Landeshauptstadt München und des Freistaats Bayern finanziert.

Fazit:

Aus der Befragung ergibt sich, dass die Annahmen der letzten zwei bis drei Jahre, wonach sich die Hebammenversorgung leicht entspannt hatte, mit Blick auf die Zukunft relativiert werden müssen. Um die angespannte Situation zu entlasten, müssen nach wie vor alle Maßnahmen ergriffen werden, die der Landeshauptstadt München zur Verfügung stehen. Seit 2018 setzt das GSR die „Richtlinie zur Förderung der Geburtshilfe in Bayern“ (GebHilfR) in München um. Über die GebHilfR werden die Landkreise und kreisfreien Städte in Bayern bei der Erfüllung ihrer gesetzlichen Sicherstellungspflicht für die stationäre und ambulante Versorgung von Frauen mit Hebammenhilfe finanziell unterstützt. Der Freistaat Bayern hat die GebHilfR zum 01.10.2022 verlängert, mit einer Befristung bis 31.12.2025. Der Stadtrat hat in der Sitzung des Gesundheitsausschusses am 20.10.2022 der weiteren Umsetzung der GebHilfR in München zugestimmt und den erforderlichen Eigenanteil bis 31.12.2025 bewilligt

(Sitzungsvorlage Nr. 20-26 / V 07393). Die Landeshauptstadt München beteiligt sich mit 10 % an den Kosten für die geförderten Maßnahmen und Projekte in der stationären und ambulanten Geburtshilfe und Wochenbettbetreuung.

Für eventuelle weitere Fragen stehen Ihnen gerne die Mitarbeiterinnen der Fachstelle „Frau & Gesundheit“ des Sachgebiets GSR-GVO 41 unter der Telefonnummer 089 / 233-47536 oder unter der E-Mail-Adresse fachstellen.gsr@muenchen.de zur Verfügung.

Der Antrag 20-26 / B 03326 des Bezirksausschusses des Stadtbezirkes 10 - Moosach vom 22.11.2021 ist damit satzungsgemäß erledigt.

Mit freundlichen Grüßen

gez.

Beatrix Zurek

berufsmäßige Stadträtin